

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

26.2.1787 (Nr. 25)

Carlruher

Montags

I 7



Zeitung.

den 26 Februar

8 7.

Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Rom, vom 3 Febr.

Am Donnerstag Morgens hielt der Pabst öffentlichs Consistorium, in welchem er mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten dem neuen Cardinal Carandini den Cardinalsstuhl aufsetzte. Dieser nahm auch zugleich Besitz von der ansehnlichen Würde eines Prefetti del buon Governo. Aus Deutschland lauten die Nachrichten für unsern Hof sehr bedenklich und man befürchtet, daß das päpstliche Ansehen und besonders die geistliche Jurisdiction, vornemlich in den Diöcesen am Rhein sehr eingeschränkt werden möchten. Die Erzbischöffe, Churfürsten und der Erzbischoff von Salzburg haben, wie man behauptet, sehr scharfe Briefe an Se. Heiligkeit geschrieben, worinn sie sich über die Verwegenheit des Nuntius von Köln, daß er nemlich ihre Rechte beleidigt, beklagen; auch sollen sie die neue Nuntiaturs von Bayern mit berührt und bedroht haben, die deutsche Concordaten mit dem heil. Stuhl mit Bewilligung des Kayfers zu reformiren und die Päpstl. Nuntien nur als bloße Minister ihres Souverains ohne Ausübung einer geistlichen Jurisdiction, anzuerkennen. Die Römische Inquisition oder das S. Officium hat ungefehr 70000 Scudi jährlicher Einkünfte, welche bisher von denen Cardinalen, Prälaten und den Geistlichen des Dominicanerordens verwaltet worden; man sagt aber, daß Se. Heiligkeit willens seyn, dieses fürchterliche Gericht, so wie alle andre Kongregationen, zu reformiren, so daß es ohne einige Autorität seyn solle.

Schreiben aus Paris, vom 9 Febr.

Vorigen Montag hat man hier glücklicher Weise 6 Personen in Verhaft genommen, welche alle Handlungsstädte in Europa in Unruhe gesetzt haben würden. Sie hatten bereits für 12 Millionen falsche

Wechselbriefe auf verschiedene Plätze fabricirt und zwar so künstlich, daß man die falschen von den ächten nicht unterscheiden konnte, die ihnen zum Muster gedient hatten. Der Herr Baron von Breteuil, dem diese Wechsel präsentirt wurden, mußte die ächten mit einer Marque bezeichnen, um sie von den falschen zu unterscheiden. Der König, dem sie vorgezeigt wurden, konnte sie ebenfalls nicht unterscheiden. Die Caisse d'Escompte schießt der Regierung wirklich 80 Mill. vor und erhält dafür ein Privilegium von 30 Jahren. Es werden 20000 neue Actien gemacht; wovon die Regierung 10000 zu dem ursprünglichen Preise jede von 3400 Livres erhält. Ueberhaupt sind nun die Actien dieser Caisse so gestiegen, daß sie dieser Tage 7300 Liv. galten und man glaubt, daß sie noch bis auf 8000 steigen werden.

Wien, vom 12 Febr.

Zu Hofu Pereske, im Eisenburgerkomitat, kam den 2ten dieses Monats des Nachts um 11 Uhr Feuer aus und griff, da gerade ein starker Wind gieng, so schnell um sich, daß mehrere Menschen verunglückt und 103 Häuser in die Asche gelegt worden sind.

Valencienne, vom 14 Febr.

Herr Blanchard ist Vorhabens, hier in kurzem seine 23ste Lustreise anzustellen. Er hat an die Einwohner dieser Stadt einen Brief geschrieben, worinnen er ihnen von seinem vorhergehenden Unternehmen und Mitteln, deren er sich bey dieser bedienen will, Bericht erstattet. Er hat sich hier, durch die Bescheidenheit, womit er in diesem Schreiben von sich selbst spricht, viel Vertrauen erworben. Wenn er alles dasjenige, was er verspricht, hält, so haben wir das schönste Schauspiel zu erwarten. Er will sich

mit 5 Aérostaten in die Höhe begeben. Vier von 900 Kubikfuß nach ihrem körperlichen Inhalt und einen fünften von 1350 mit einem Ventil versehen, an welchem ein sehr großer Parachüte wird angebracht seyn, der fähig ist 4 Personen, welche aus den Wolken fallen, vor aller Contusion zu bewahren. Die 4 Ballons werden ein leicht Schiffgen, welches 20 Fuß an denselben herunter hängt, mit in die Höhe nehmen, der große Ballon wird über die andern ohngefähr 30 Fuß hinausgehen, so daß diese Pyramiden Groupe den schönsten Anblick darbieten wird. Herr Blanchard kündigt seinen Versuch entweder für die letzten Tage dieses oder für die ersten des künftigen Monats an.

Wien, vom 14 Febr.

Unsre Politiker glauben an ihrem Horizont einiges Gewölke wahrzunehmen. Sie behaupten, gewisse aufeinander eifersüchtige Mächte, die sich einander zu nähern geschienen, entfernten sich auf einmal wieder so daß bey diesen Umständen weder die Römische Königswahl noch das neue Churfürstenthum sobald zur Reife kommen würde. Diese Herren erwarten nur den entscheidenden Antheil, den der Berliner Hof an den Statthaltrischen Angelegenheiten nehmen könnte, um uns voraus zu sagen, ob das Ungewitter losbrechen werde.

Donauströhm, vom 14 Febr.

Die Protestanten in den Kayserl. Erblanden haben ihren Entwurf zu einer allgemeinen Kirchenliturgie bereits dem allerhöchsten Hof vorgelegt, von welchem er auch mit Anrührung, daß sehr viel Schönes darinn enthalten sey, gebilligt worden ist. Die Wittwen, der bey protestantischen Consistorien angestellten Personen sind von der Gnade des Kayser als Pensions fähig erklärt worden. Welch ein herrliches Beispiel der Toleranz! Bis dahin noch ganz ohne Beispiel, so gar unter den meisten protestantischen Fürsten! Ein Pfarrer in Oberösterreich ist wegen einiger ihm nicht zukommenden Handlungen, auf 3 Tage zu seinem Superintendenten in Hausarrest gesprochen worden.

Paris, vom 16 Febr.

Der General-Controleur, welcher bey der außerordentlichen Vorstellung der Assemblée des Notables die Hauptrolle spielen wird, ist noch nicht wieder hergestellt; er hat sich in den Staatsrath tragen lassen, weil er sich wegen der Beficatorien nicht aufrecht halten konnte. Der Großiegelbewahrer ist auch noch sehr krank. Man wünschte sehr, daß der Herr von Lamignon sein Nachfolger würde. Der Nachfolger des Herrn von Bergennes bekommt ein ziemlich schweres Amt, wegen der Unruhen, welche man an den nördlichen und südlichen Höfen bemerken will. Die

Herrn de la Bauguyon, de St. Priest, Herzog de Chatelet und Cardinal von Bernis waren Candidaten zu dieser Stelle. Die Ernennung des Herrn Grafen von Montmorin zu diesem Departement hat die Furcht derjenigen gestillt und die Hoffnung jener zertrümmert, welche glaubten, daß dieser Todesfall eine große Revolution in dem politischen System unser Hof und sogar in jenem von ganz Europa verursachen würde. Der Monarch ließ sich bey dieser Wahl von seiner Zuneigung gegen die Personen, die in seiner Jugend um ihn waren und von ebendenselben Bewegungsgründen leiten, die sein Zutrauen dem Herrn von Bergennes versichert hatten; nemlich von seinem Verlangen, den allgemeinen Frieden und das Gleichgewicht zwischen den Partheyen, in die sich unsre Cabineter theilen, beyzubehalten. Herr von Breteuil fand, daß sein gegenwärtiges Departement ruhiger und sicherer wäre und behält es auch deswegen lieber, weil er die nützlichen Unternehmungen vollenden will, die seinen Ruhm unsterblich machen sollen, die Verschönerung der Stadt Paris, die Wasserleitung der Yvette und die vier neuen Hospitaler, auf welche letztere ein Witzling in einem Sinngedicht bey Gelegenheit der vier kranken Ministers eine launige Anspielung gemacht hat. Ausser der Errichtung der Provinzialversammlungen und einer großen Reformation im Fach der Finanzen und Ausgaben, wird auch eine gänzliche Veränderung in der Existenzart der Geistlichkeit einen wichtigen Gegenstand der Berathschlagungen auf dem Reichstag der Notables ausmachen. Die Erzbischöffe von Toulouse, Aix und Bordeaux arbeiten an diesem letzten Punkt als Staatsmänner und nicht als blinde Stützen der Cleriken. Estrer will durchaus Minister werden und der Abbe Vermont sucht ihm zur Erreichung seines Zwecks zu verhelfen. Das Parlament hat dem ersten Präsidenten den Auftrag gegeben, den König um einen Statum civilem für die Protestanten zu ersuchen. Man vernurthet, es habe diesen Schritt nur deswegen gethan, weil man es beschuldigte, als widersetzte es sich dieser gerechten Handlung. Mad. de Polignac ist noch bey Hof und versteht ihr Amt als Gouvernante der Königlichen Kinder. Es ist noch niemand anders zu dieser Stelle ernannt worden, von welcher die Wohlfahrt oder das Unglück von zwanzig Millionen Menschen abhängt; denn die Erziehung eines Königs muß mit seiner Existenz anfangen.

Berlin, vom 17 Febr.

Se. Maj. der König supiren gewöhnlich nur bey 3 oder 4 Bedecken und öfters in dem Zimmer der Prinzessin Friederike, welche der Monarch mit vorzüglicher Zärtlichkeit begegnet. Er speiß selten ohne ihre Gesellschaft und begleitet sie in die Komödie und zu

allen öffentlichen Gesellschaften. Jüngst war bey unserm Gouverneur von Mühlendorf große Gesellschaft, welche auch der Hof mit seiner Gegenwart beehrte. Die Prinzessin Friederike wurde unpäßig in der Gesellschaft und sogleich fuhr der Monarch mit ihr zur verwittweten Königin. Man sagt, daß ihr Hofstaat vergrößert werde. Ihre Wohnzimmer werden geschmackvoller eingerichtet und alle Fußböden derselben mit Mahoganyholz ausgelegt. Diese Prinzessin verbindet mit körperlicher Schönheit alle Schönheiten der Seele und ist ein wahrer Stolz ihrer verehrungswürdigen Tante, der verwittweten Königin, unter deren weisen Aufsicht sie erzogen wurde. Diese genießt noch immer die Verehrung des ganzen Landes und ihr vorzüglichstes Geschäft ist Wohlthun. Kürzlich ließ Sie unter die Schloßwache, welche aus mehr als 150 Mann besteht, Butter, Brod, Bier und Geld austheilen. Bey einer am 9ten bey dem Minister von Heintz gewesenen Assemblée, wurde die Versammlung durch einige an einem hohen Spiegel angebrachte Bouquets sehr überrascht. Der Minister führte die Königl. Prinzessin Friederike und die Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen Ferdinands, zu diesem Spiegel, worauf sich, vermittelst einer Springsfeder, jeder Prinzessin ein Bouquet präsentirte. Am 12ten ward hier am Weidendam aus der Spree ein ungewöhnlich großer Lachs gefangen, der 3 1/2 Fuß lang und 9 Zoll hoch, der Schwanz 9 Zoll breit, der Leib voll feiner Schuppen und ganz bunt von schwarzen und gelbrothen Punkten war. Die Bildung des Kopfs war das Merkwürdigste. Dieser hatte 4 Reihen sehr scharfer und spiziger Zähne, indem auch der Gaumen mit 2 Reihen Zähnen besetzt ist. Die untre Kinnlade hat einen Knorplichen, beweglichen, in die obere Kinnlade einpassenden Haken, woher dieser Fisch Hakenlachs genannt wird, obgleich andre ihn wegen den Flecken Kupferlachs nennen.

Gestern sind von allen Regimentern viele Gemeinen und auch Unterofficiers gänzlich entlassen und verabschiedet worden. Es sind lauter Landskinder, die nun hingehen das Land zu bauen, oder ihre vorige Handthierung wieder treiben. Von dem Regiment von Pichnowsky sind 130 Mann verabschiedet. Dem Bischoff von Osnabrück ist ein Porcellain - Tafelservice von 10,000 und dem Herrn von Wassenauer von 2500 Rthlr. von hiesiger Fabrik geschickt worden.

Mit der Ausbaauung der Zimmer auf dem Schloß in Berlin, welche der Monarch bewohnen will, wird eifrigst fortgefahren. In einem Saal wird ein prächtiger Plafond gemahlt und die ganze Oberdecke mit mythologischen Figuren geziert. Der Plafond kostet allem 6000 Thaler und die ganze neue Einrichtung

der Zimmer soll auf eine Million zu stehen kommen. Im Opernhaus werden auch Veränderungen vorgenommen, wozu 50000 Thlr. ausgelegt wurden. Die Logen werden herunter gerückt und die ganze Vergoldung wird neu aufgefrißt. Seit 1741 wurde an diesem Gebäude nichts verschönert. Der Dekorationsmaler Verona hat den Auftrag erhalten, die Verschönerungen zu besorgen. Der Freyherr von der Treut, der ist in Berlin angekommen ist, hat seine Lebensgeschichte zum Besten seiner dürftigen Familie im Druck herausgegeben und selbst verlegt. Auf die erhaltene Nachricht, daß einige Nachdrucker bereits ihre Netze ausspannen um den Gewinnst an diesem Wert durch Nachdruck zu erhaschen, hat er sich mit der ihm eignen Begeisterung erklärt, daß sobald er etwas erfahre, er den Nachdrucker auffuchen und ohne viele Umstände sogleich in die andre Welt versetzen werde; Er soll von dem König für seine lange Leiden eine Pension von 2000 Thlr. erhalten haben. Bekanntermassen hielt der hochselige König die Revüe über die Artillerie erst im August, weshalb auch die Beurlaubten nicht eher, als vier Wochen zuvor, im Julius, wieder eingezogen wurden. Dem izigen König hat es indessen gefallen, eine Aenderung hierinn zu machen, indem er Willens ist, die Artillerie-Revüe schon im Janus vorzunehmen.

Paris, vom 17 Febr.

Der Graf von Thiers: Kommandant in der Provence, hat das durch die Beförderung des Grafen von Montmorin zum K. Staatsminister erledigte Kommando in Bretagne erhalten. Herzog von Bauxguyon soll wieder nach Madrid abgereist seyn. Sr. Katholis. Majestät sind sehr unpäßig und der K. Spanis. Hof, welcher gänzlich unter der Regierung des Raths von Castilien steht, hat sich gegenwärtig in zwey Parteien getheilt, wovon die eine dem König und die andre dem Prinzen von Asturien zugethan ist. Man sieht wohl ein, daß unserm Kabinet viel daran liegt, seinen Einfluß zu Madrid über die Staatskunde der übrigen Mächte zu behaupten und daß Frankreichs Interesse es erfordere, daselbst das Uebergewicht zu behalten. Man spricht hier von einer Ereigniß, wovon sich wohl in Europa nie jemand etwas hat träumen lassen.

Brüssel, vom 17 Febr.

Gestern, ist der hier stehende Pabst, Piantius abgereist. Es heißt, die Ursache des ihm zugegangnen Befehls, die Kayserl. Staaten innerhalb 3 Tagen zu räumen, bestehe darinn, daß er die Bulle, mittelst welcher die Schrift: was ist der Pabst, verdammt wird, eingeführt hat.

Serve, vom 19 Febr.

Auf der Universität zu Löwen sind zwar die Gemüther der Böglinge, wenigstens unter jenen, die nur die Werkzeuge aller dortigen Unordnungen waren, durch die allerhöchste landesherrliche Huld und Gnade wieder zurecht gebracht, auch die Ruhe wieder hergestellt; allein, die Sachen sind für diejenigen, die vielleicht als Lustfester derselben betrachtet werden, noch nicht auf gleiche Art beendigt. Man versichert, Der Cardinal Erzbischof von Mecheln sey nach Wien entsendet und der vormalige Präses des mechelner Seminariums, Herr Halen, welcher seit einigen Monaten zu den Karmeliten zu Charenton, unweit Paris, sich begeben hat, des Landes verwiesen. Es wird hinzugesetzt, dem Päpstl. Herrn Nuntius, oder vielmehr dem Botshschafter des Papsts zu Brüssel, sey die Weisung zugegangen, gefagte Stadt innerhalb 8 Tagen und die österr. Staaten innerhalb 14 Tagen zu räumen; man sagt aber, daß er die Abtei Lobbes, Fürstenthums Lüttich, beziehen werde, um die Befehle Sr. Päpstl. Heiligkeit zu erwarten.

Vermischte Nachrichten.

Ihro Maj. die Russische Kayserinn trafen am 23. Jan. Abends 8 Uhr unter dem Donner der Kanonen in der Gouvernements-Stadt Smolensko ein, wo Sie aufs feyerlichste empfangen wurden und Ihnen der Bischoff mit den heil. Bildern und dem heil. Kreuz entgegen gieng. Um den Weg zu erleuchten, waren 100 Mann mit brennenden Fackeln hingestellt. Die beyden Prinzen des Großfürsten bleiben wegen den Flecken zu Haus. Im Russischen Reich befinden sich 563 Städte, wovon die Kayserinn seit Ihrer Regierung 233 errichten lassen. Auffallend ist, daß in den Königl. Preussischen Staaten und Ländern eben so viel und noch 2 Städte mehr, als im Russischen Reich gezählt werden.

Von Cassel sind am 15ten dieses das 3te Regiment Garde, das Leibregiment nebst der dazu gehörigen Artillerie, ingleichen das Regiment von Bose, die Gensdarmes und 1ste Eskadron Husaren in das Schaumburgische abmarschirt, um daselbst unterm Commando des Generalleutenants von Losberg zu Rinteln, denjenigen Theil der Grafschaft in Besitz zu nehmen, womit zuletzt der am 13ten dieses mit Tod abgegangene Herr Graf Philipp Ernst von dem Hauff Hessen belehnt gewesen.

Moses Mendelssohn, dieser berühmte Weltweise und

Menschenfreund, kam in seiner Jugend als ein armer, verachteter, hilfloser Jude, von Dessau, wo er gebürtig war, nach Berlin. Seine Dürftigkeit war so groß, daß er sich allemal zu Anfang der Woche einen Laib Brod kaufte, diesen gleich durch Zeichen mit der Messerspitze in 7 Portionen theilte und keinen Tag mehr davon aß, wenn ihn der Hunger auch noch so sehr drang. Einst, als er auf einer Bank unter den Linden saß und seinem zweifelsvollen Schicksal nachdachte, ohne über den großen Unterschied, da er sich mit den vorüberspazierenden Reichen und Stolzen maßen zu murren; sah er ein ledernes Geldbeutelchen vor sich liegen; raffte es auf und fand 12 Groschen darinn. Seine Freude darüber war so groß, daß er nachher oft gestand, er habe sich nie in seinem Leben glücklicher geachtet als damals. Einige Zeit nachher kam er bey einem kleinen Kaufmann in Dienst und war also so weit, daß er seine geringen physischen Bedürfnisse befriedigen konnte. Aber sein nach Weisheit dürstender Geist verlangte auch noch diese Erquickung. Zu der Zeit hielt der große Befizing zu Berlin Vorlesungen über die Philosophie. Er wünschte sehr denselben bewohnen zu können, wagte es, ihn zu besuchen und hielt darum an. Befizing, dem Mendelssohns Talent gleich bey dieser ersten Unterredung nicht entgehen konnte, nahm ihn mit Vergnügen auf und goß dadurch das erste Oel in die Lampe, deren Licht sich nachmals so weit verbreitete. Aber so groß auch dieser Mann in seinen Werken erscheint, so war doch sein Gemüthscharakter noch viel schätzbarer und liebenswürdiger. Wer Hilfe, Beystand, Rath, Unterstützung suchte, der fand sie bey ihm. Der Dichter, der Bildhauer, der Maler, Zeichner, Kupferstecher und auch mancher Schriftsteller, der ein Werk beginnen wolte, legte ihm zuerst den Plan vor, um seine Meinung darüber zu hören. Selbst bey der neuen Gesetzgebung soll er Einfluß gehabt haben. Diejenigen von seinen Freunden, die seinen Umgang am meisten genossen; sind gesonnen, eine eigne Anekdotensammlung von ihm herauszugeben.

Die Venetianer haben wieder angefangen die Stadt Suza zu beschießen.

Der Kapitain Vacha soll zu Cairo meuchelmörderischer Weise ermordet worden seyn.

Zu Avignon hat ein Capuziner von vornehmer Geburt sich mit einem andern Cavalier geschlagen, und selbigen durch einen Messerstich verwundet.

AVERTISSEMENTS.

Carlsruhe. Ein hiesiger Lehnkutscher führt eine Herrschaft, welche ihre eigne Kutsche hat, in die

Schweiz, über Basel, Solothurn, Bern und Lausanne. Nach dieser Reise sind seine Pferde wieder frey